

Bezugspreis:
Monatlich 50 Hg. frei ins Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. excl. Bestellgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste.
Redaction: Marktplatz 30; Druckerei: Amierstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die Spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Hg.
für auswärts 15 Hg. Bei mehrer Aufnahme Rabat.
Reclame: Zeitungs- 30 Hg., für auswärts 50 Hg.
Exposition: Marktplatz 30.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauwirth.

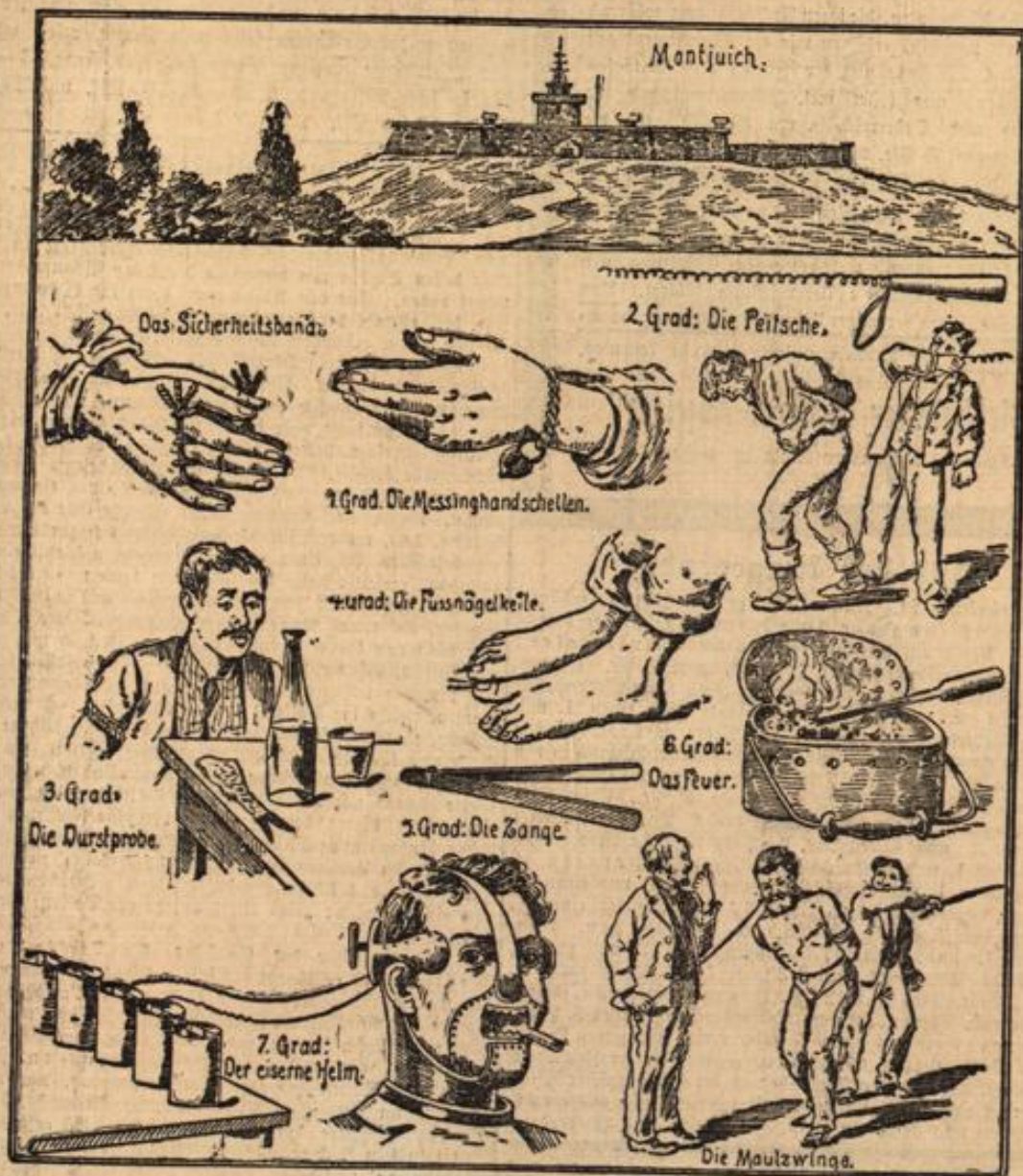
Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 147.

Dienstag, den 27. Juni 1899.

XIV. Jahrgang.

Spanische Justizgrenel.



Wie aus Madrid berichtet wird, ist in der Deputiertenkammer der Antrag gestellt worden, eine Revision der Gefangenen von Montjuich einzuleiten. Wenn auch eine Antwort bis heute noch nicht erteilt worden ist, so wird durch diesen Antrag doch die Aufmerksamkeit auf jene Unschuldigen in der Feste Montjuich bei Barcelona hingelenkt, welche die schrecklichsten Foltern zu erdulden haben. Durch einen der früheren Gefangenen von Montjuich, einen gewissen Franz Genz, der sich kürzlich in England öffentlich zeigte und die Erlebnisse in den Geheimzellen, den sogenannten Calaberos, schilderte, sind die Gräueltaten in den spanischen Gefängnissen zum Theil weiteren Kreisen bekannt geworden. Wenn nicht die Vorkommnisse durch verschiedene Zeugen erhärtert wären, sollte man kaum glauben, daß in Spanien im 19. Jahrhundert Gebräuche aus der Inquisitionszeit möglich wären. Wir haben übrigens schon früher diese Gräueltaten ausführlich behandelt.

Die auf Montjuich zur Anwendung kommenden Folterinstrumente theilen sich in verschiedene Grade. Der erste Grad sind die Messinghandschellen. Sie bestehen aus einer feingegliederten Messingkette, die dem Gefangenen um die Hand gelegt wird, und die tief ins Fleisch einschneidet. Tageslang bleibt die Kette umgelegt. Die Arme schwellen durch die Blutstockung gewaltig an, dabei muß der Gefangene immer marschieren und bekommt weder zu essen noch zu trinken. Gesteht er nicht, so wird der 2. Grad, die Metalleitpeitsche, zur Anwendung gebracht, die aus einer meterlangen feinen Spiralfeder besteht. Der Stahl schmiegt sich dem Körper an und reißt bei jedem Schläge das Fleisch in Stücken vom Körper. Als Nahrung erhält der Gefangene versalzenen Stodfish, den er gierig verschlingt und wonach er dann vor Durst die entsetzlichen Qualen leidet. Der dritte Grad ist die Dursprobe, bei welcher man den Gefolterten mit gebundenen Händen vor eine gefüllte Wasserflasche setzt. Ebenso schrecklich und grausam sind die anderen Grade, deren Anwendung aus unseren Illustrationen hervorgeht.

Nach allem, was man hört, erscheint es zur Zeit ausgeschlossen, dem entsetzlichen Treiben Einhalt zu gebieten, da die spanische Regierung nicht gewillt zu sein scheint, die Tortur abzuschaffen. Umso mehr muß es die Pflicht der gesammten gebildeten Welt sein, einen moralischen Einfluß auf Spanien auszuüben, damit diese Schande des Jahrhunderts beseitigt wird.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 26. Juni.
Deutschland.

Zum deutsch-amerikanischen Kabelbau.

Die National-Zeitung erfährt zu der Blättermeldung, betreffend den deutsch-amerikanischen Kabelbau, daß das kaiser-

Der „Einbrecherkönig“ von Wien.

Ein aus tiefer Volksschicht stammender Mensch von 28 Jahren, arbeitsscheu und vielleicht von Kindheit an trübselig, durch eigene, sowie fremde Schuld immer mehr verlorbert, ein Dieb, der einfach Alles „mitgehen“ ließ, was ihm in die Quere kam, also ein von Zeitungslesern und Criminalisten sonst als durchaus „uninteressant“ bezeichneter Fall, bildete eine volle Woche hindurch den Unterhaltungsstoff von Wien. Die Gerichtssoal-Sensationen bedingen sonst Blut oder doch mindestens Pikanterien und hohe Summen. Von all' diesen Sachen ist beim „Einbrecherkönig“ Julius Raibl nicht die Rede. Er hat sogar nur Kleinigkeiten gestohlen und nur selten namhaftere Beträge oder Werthgegenstände. Und doch brängt sich das Publikum an der Pforte des „Grauen Hauses“ in der Alferstraße, um Einlaß zu erhalten, ein starkes Nachaufgebot kann nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten, Ohnmachtsfälle kommen vor und die richtigen Habitués nehmen sich Probiant mit.

Diese immense Zugkraft übte der schwächliche Gewohnheitsdieb in Folge zweier Umstände aus: Durch den Diebesrecord — er hat in 8 Monaten nicht weniger als 400 Einbrüche und Diebstähle begangen — dann aber noch mehr durch den unverwundlichen Spitzbubenhumor, mit dem er seine Geständnisse, sowie später seine Vertheidigung zu durchdrängen verstand. Das Eine steht fest: so gründlich, wie von diesem Burschen, sind Polizei und Gerichte schon seit langer Zeit nicht an der Nase herumgeführt worden.

Bei Julius Raibl ist der bei Verbrechern so häufige Stolz

auf die strafbaren Thaten, der Größenwahn des gegen die gesellschaftliche Ordnung Anknüpfenden besonders stark ausgebildet. Er betrachtet sich selber als einen Spezialisten und Künstler seiner „Branche“, als einen erstklassigen Muster- und Meisterdieb und als es ihm an den Krügen ging, da sagte er zu seiner Geliebten, elegisch und gewissermaßen im allgemeinen Interesse schmerzlich davon berührt, daß seine hervorragende Begabung nun bald brach liegen werde: „Annerl, so an' Dieb kriegst D' in Dein Leben net mehr, wie i aner bin!“ Der gleichen Aeußerungen von Großmannsucht sind, wie erwähnt, keine Curiosität. Immerhin giebt die im Zeitraum von 8 Monaten vollbrachte Arbeitsleistung dem Raibl schon einiges wirkliches Anrecht auf Diebesstolz. Aber nicht nur der ungewöhnliche „Fleiß“, sondern noch mehr die Art, wie er zu arbeiten pflegte, machen ihn zu der interessantesten, lustigen Einzelerscheinung. Diebstahl und Einbruch sind ihm nicht nur Erwerb, sondern direct Beruf, wie bei dem Erzschelm und Kunst- dieb Zundelfrieder, dessen erfindungsreichem Gaunerhumor von Hebel ein unvergängliches Denkmal gesetzt worden ist. Raibl machte sich selber Schwierigkeiten, um sich zu vervollkommen; er probirte und vergrößerte seine Kraft an schwierigen Aufgaben, die er methodisch steigerte. Es ist unmöglich, bei einigen seiner Stückchen den Ernst zu bewahren, und selbst der Untersuchungsrichter dürfte Mühe gehabt haben mit der Beibehaltung der feierlichen Amtsmiene. Einem Mithäftling stahl er den Ring vom Finger, dem Kerkermeister ein Tuch und einem Trödler entwendete er von der Gewölbthüre einen alten Rock, den er dem nämlichen Trödler am nächsten Tage wieder verkaufte. Zuweilen stahl er um der Übung willen, hatte also gar nicht

die Absicht, sich zu bereichern. Ein Goldarbeiter hatte einen Zigel mit geschmolzenem Golde zum Auskühlen vor die Laden- thüre gestellt. Raibl nahm das heiße Gefäß, dessen Inhalt er nicht kannte, und warf es weg, als es in Sicherheit gebracht war. Nur die Technik hatte ihn in diesem Falle interessiert.

Mit der Verhaftung hatte Raibl seine Laune durchaus nicht eingebüßt. Er übte sie nur auf eine andere Weise. Er verlangte Papier und schrieb — seine Memoiren, das heißt, er legte ein fast 400 Faceten umfassendes Verzeichniß von Einbruchsdiebstählen an. Es ereignete sich, daß die Beschädigten selber noch keine Ahnung hatten, decidirt erklärten, ihnen sei absolut nichts abhanden gekommen und erst mit Hilfe der Raibl'schen Aussagen vom Gegentheil überzeugt werden mußten. Diese „Localausgesehen-Aufnahme“, die Raibl in Begleitung von Detectivs rund um Wien nach den beliebtesten Sommerfrischen unternahm, bereiteten dem Spitzbuben ein begreifliches Vergnügen. Damit er recht mittheilsam werde, verköstigte man ihn auch sehr angenehm. Er gestand immer mehr Faceten ein, und die Polizisten waren hoch erfreut über die Ergiebigkeit dieser Expeditionen, von denen die Zeitungen getreulich vermeldeten, „daß es der fieberhaften Thätigkeit und dem Scharfsinn der Polizei neuerlich gelungen sei“ usw. usw.

Ran kann sich ungefähr die Verblüffung ausmalen, die in den betheiligten Kreisen entstand, als Raibl mit einem Male erklärte, er habe alle diese so bereitwillig eingestandenen Einbruchsdiebstähle erst von den Polizisten erfahren, die ihm die polizeilichen „Späheblätter“ vorgelesen hätten, in denen bekanntlich die Delicte verzeichnet stehen, deren Thäter noch nicht eruiert sind. Er habe nur mit Rücksicht auf die fischen Land-

liche Reichspostamt mit englischen Firmen Verhandlungen wegen Legung des Kabels angeknüpft oder denselben den Bau bereits übertragen und daß die große englische Kabelgesellschaft das Legungsrecht auf den Azoren habe. Dasselbe sei für das deutsche Unternehmen nur unter der Bedingung zu haben gewesen, daß der englischen Gesellschaft der Bau des Kabels übertragen werde. Deutsche Firmen seien aber bei demselben keineswegs ausgeschlossen. Eine große Anzahl von Bestandtheilen werde auch aus Deutschland bezogen. Da aber z. B. in Deutschland keine Kabelfabrik existiert, welche in der Lage wäre, große Seetabel zu legen, so habe die Postverwaltung die Heranziehung der englischen Gesellschaft nicht umgehen können. Wie der National-Zeitung noch berichtet wird, sei die Reichspostverwaltung bestrebt, ausschließlich deutsche Firmen mit ihren Aufträgen zu betrauen.

Die Paradedage während der diesjährigen Kaisermandöver sind wie folgt festgesetzt: Am 4. September bei Straßburg i. E. Parade über das 15., am 7. September bei Stuttgart über das 13., und am 8. September bei Karlsruhe über das 14. Armeekorps.

Der übliche Freitag-Nachmittags-Empfang auf dem Auswärtigen Amt in Berlin gestaltete sich diesmal zu einer Guldigung für den Grafen v. Bülow. Sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandte und Geschäftsträger fanden sich ein, um ihre Glückwünsche auszusprechen.

Der Maurerstreik in Berlin ist am Samstag gütlich vor dem Gewerbegericht beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben sich zu Zugeständnissen bequemt.

Ausland.

Von der Friedenskonferenz im Haag.

Der russische Abrüstungsantrag steht endlich auf der Tagesordnung. Da ihm aber England und Frankreich ebenso wenig zustimmen dürften wie Deutschland, so wird er jedenfalls kurzer Hand abgelehnt werden. Die von Baron v. Sial und dem holländischen Delegierten Beer-Portugael zu seiner Begründung gehaltenen Reden sollen mit ihrer starken Betonung der wirtschaftlichen Schäden des Militarismus einen „förmlich sozialistischen Charakter“ gehabt haben.

Dagegen soll eine befriedigende Lösung der Schiedsgerichtsfrage in Aussicht stehen.

Unruhen in Santschau.

Wieder haben sich die Schantung-Chinesen gegen die Deutschen auffällig gezeigt und sich zu recht thörichten Feindseligkeiten hinreißen lassen. Man meldet darüber aus Tsintau: „Die Einwohner verschiedener um Raomi gelegener Dörfer zerstörten die von den deutschen Ingenieuren dort unternommenen Bahnbau-Arbeiten. Die Strafe folgte auf dem Fuße nach. Hauptmann Rauwe, Chef der ersten Kompanie des See-Bataillons, wurde mit 80 Mann seiner Kompanie und 16 Reitern an Ort und Stelle geschickt, um die Aufständischen zu züchtigen.“

Der neue französische Kriegsminister und die Armee.

Der General Gallifet hat einem Redakteur des Pariser Journals folgende sensationelle Erklärung gemacht: Keine Maßregelung, sagt Gallifet, ist gegen die Generale Zurlinden, Boisdeffre, Gonse und Pellieux in Aussicht genommen. Die Namen dieser vier Generale sind nicht einmal im Minister-rathe genannt worden und ich bin sicherlich überzeugt, daß keiner meiner Kollegen an Gewaltmaßregeln denkt, die augenblicklich den Charakter von Verfolgungen hätten. Mein Brief, durch welchen ich das Angebot des Postens des Kriegsministers annahm, enthält folgende Worte, welche Sie veröffentlichen können: Es ist wohl zu verstehen, daß wir, die Minister, die Armee schützen, beschützen und verteidigen, während die Armee andererseits ihre Befugnisse nicht überschreiten darf. Die Maß-

regeln, welche ich gegen die Generale Hartsmidt, Roget und Sages angeordnet habe, sind keine Strafmaßregeln. Ich bin überzeugt, daß ich weitere Maßregeln nicht zu treffen haben werde und daß alle Offiziere, geschützt und verteidigt, ihre Befugnisse nicht überschreiten werden. Was das Kriegsgericht von Rennes anbelangt, so sind die Pläne, die den Ministern zugeschrieben werden, eine einfache Legende. Ich bitte Sie, folgen Sie der Erklärung nach meinem Diktat niederschreiben zu wollen: Ich gebe mein Ehrenwort, daß keiner von uns Ministern daran denkt, die Mitglieder des Kriegsgerichtes von Rennes zu beeinflussen. Ob Dreyfus verurtheilt oder freigesprochen wird, das Urtheil wird auf lokale Weise gefällt werden.

Die österreichische Regierung gedenkt den Reichsrath Ende September und die Delegationen im Oktober einzuberufen. — Der Verein deutscher Studenten aus Schlesien in Wien, Oppavia, wurde behördlich aufgelöst.

Reise-Abonnements.

Diesem unserer verehrlichen hiesigen Abonnenten, welche beabsichtigen, auf unsere Zeitung auch während der Reisezeit zu abonniren, machen wir auf Folgendes aufmerksam:

1. Für Abonnenten, die ihren Aufenthaltsort während der Reise oft wechseln, eröffnen wir ein Abonnement auf beliebige Zeit. Die Zustellung der Zeitung geschieht täglich per Streifband und kostet incl. Abonnementsgeld für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 35 Pfg., für die übrigen Staaten 45 Pfg. pro Woche.

2. Die verehrlichen auswärtigen Abonnenten bitten wir, behufs Ueberweisung ihrer Zeitung nach einem anderen Ort sich nicht an uns, sondern nur an das Postamt ihres Wohnortes zu wenden, welches gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühr die Ueberweisung besorgt. Von unserer Seite ist ein derartiger Ueberweisungsantrag durchaus unzulässig. Die Rücküberweisung geschieht kostenlos.

„Wiesbadener General-Anzeiger“

(Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.)

Aus der Umgegend.

× **Viebrich, 24. Juni.** Die gestern Mittag eröffnete Rosenausstellung war heute bedeutend zahlreicher besucht als gestern. Preise auf derselben erhielten für Schnittrosen: Gärtner H. Weiß-Viebrich einen 1. Preis, zwei 2. Pr. Gärtner J. A. Schierstein vier 1. Pr., Gärtner Jean Kinn-Niederwollf zwei 1., einen 2. und zwei 3., außerdem noch einen 1. und 3. Pr. für Topfrosen und Stöcke. A. Weber u. Co.-Wiesbaden acht 1. und einen 2. Pr., Heinrich Waldschmidt-Viebrich einen 1. und einen 2. Pr., Fritz Fried einen 1. Pr., G. Catta einen 1. Pr., Karl Schäffer zwei 2. und einen 3. Pr., Gebr. Diez einen 1. und einen 3. Pr., Emil Wähl drei 2. Pr., Branddirektor Tropp einen 3. und Ehrenpreis, R. Dingel, Villa Margaretha-Rheingau, fünf 1. und fünf 2. Preise. Für Bänder einen 2. Pr., A. Ruberg einen 1. und 2. Pr., Wegmann zwei 1. und einen 2. Pr., G. Haas, Ehrenpreis und einen 3. Preis. Fritz einen 2. Pr., Fritz Stupp drei 1. Preise, sämmtlich in Wiesbaden. Wild. Vogel zwei 1. und einen 2. Pr., Schirg einen 2. und zwei 3. Pr., Karl Schäffer Ehrenpreis, einen 3. und 4. Pr., Weiß einen 1., 2. und 3. Pr., Gebr. Diez einen 2. Pr., G. Holberg 2 Ehrenpreise, sämmtlich in Viebrich, Stationsvorsteher Beerbohm-Curve einen 3. Preis. Außer Preisbewerbung standen einige Conserven Früchte des Herrn Obstbaulehrers Grobhe. — Vor einiger Zeit ist der Landwirth W. während der Dunkelheit in der Nähe unserer Stadt in eins der Baumhäuser gestürzt, die dort Tags vorher ausgegraben worden waren und brach ein Bein. W. wurde ins Wiesbadener

Hospital geschafft, wo seine Heilung recht langsam von Statten ging. Er sollte nun Erbschaftsprüche an unsere Gemeinde auf 1350 M. Die Stadt hat, da ihre Haftpflicht kaum in Zweifel gezogen werden konnte, den Anspruch befriedigt. Sie selbst fand wieder vollen Ersatz dafür auf Grund ihrer Haftpflichtversicherung beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart. — Heute Vormittag versuchte ein hier wohnender Arbeiter infolge eines häuslichen Zwistes in den Rhein zu springen. Zum Glück konnten einige des Weges daherkommende Leute den Mann beruhigen.

× **Mainz, 24. Juni.** In verfloßener Nacht gerieth auf dem Güterschiff „Egan II“ der Tagelöhner Bayerle aus Mainz mit dem Raskinisten Jean Witold in Streit. Bayerle war schließlich seinen Gegner in den Rhein. Der Unglückliche rief entsetzliche Hilferufe aus und extrakt. Bayerle wurde verhaftet, ebenso eine zweite Person, die aber an der That nicht betheiligt gewesen sein soll, sondern nur Augenzeuge derselben.

× **Elville, 26. Juni.** Seit Beginn des Sommerbetriebes ist auf der Kleinbahn eine gesteigerte Frequenz festzustellen. Zum Theil liegt das ja an dem stetig wachsenden Rufe Schlangenbads, zum großen Theil aber auch an dem verbesserten Betriebe selbst.

× **Niedrich, 24. Juni.** Bei dem unlängst auf dem hiesigen Rathhause stattgehabten Verkauf von Immobilien aus dem Nachlaß der Eheleute Landwirth Josef Schüler und Agnes geb. Steinmacher daselbst wurden wider Erwarten sehr hohe Preise erzielt und zwar: Für Weinberge hiesiger Gemarkung per Rute 23—100.50 Mark, für Ackerland 5.20—22.70 M. und Wiesenland 7.80—17.00 M.

Vofales.

× Wiesbaden, den 26. Juni.

× **20. Gauverbandsfest mittelhess. Fechtclubs.** Den Sonntag nahm das Einzelwettfechten in Anspruch, über dessen Beginn wir bereits in der ersten Sonntagsausgabe berichtet haben. Für den Abend war dann der Commers angelegt, der, obwohl der Saal schon um 8 Uhr gefüllt war, erst gegen 10 Uhr seinen offiziellen Anfang nehmen konnte.

Da bot sich ein fesselndes Bild. Von den Balkons her strahlten die bunten Glühlichter. Unten im Saale kein Durchkommen. Jeder mußte eben vorlieb nehmen, wie es sich gerade machte. Jwar hatte man für die einzelnen Vereine, die ihre Mitwirkung zugesagt hatten, Tische reservirt, aber auch das genügte nicht. Alle Stühle, alle Winkel und Ecken besetzt, sogar das Orchester und selbst die Presse, der man sonst einen eigenen Tisch einräumt, mußte sich diesmal in die äußerste Ecke des Saales verfrachten, dort, wo der Zimmermann fürsorglich zur Verhütung von Unglücksfällen bei einer etwa ausbrechenden Panik einen „Ausgang“ errichtet hat. Da saßen wir denn und freuten uns, daß wir wenigstens durch den Notausgang ab und zu ins Freie flüchten konnten, um etwas frische Luft zu schnappen. Jawohl, diese Freude war nicht von langer Dauer, denn gar zu bald nur erklärte uns ein Portier, daß die Thüre ins Freie — verschlossen sei. . . .

Na, wir trösteten uns auch darüber und bewunderten nun die Damen, welche die Balkons dicht besetzt hielten. Manche schneidige Schöne, manche Rose war darunter und manche lächelte ganz leicht herab und schätzte etwas gar zu auffällig sich mit dem Programm Luft zu, nur um gesehen zu werden. Und mancher Blick weitete sich blühend mit den Strahlen der elektrischen Lampen. Ich weiß heute, daß hinter dem Vorgange der beste Fechter der Welt steht, dessen Ruhm ihm noch keiner streitig machen konnte: „Gott Amor.“ Ich kann im Uebrigen noch, um ganz profanisch zu werden, mich mit Schiller aus der Affaire der detaillirten Berichterstattung geben und einfach sagen: „Und rings auf hohem Balkone die Damen in schönem Franz.“

Der Protector des Gaufestes, Sr. Durchl. Prinz von Ratibor, ist erschienen. Die Musiklänge der 80er unter Leitung des Hpt. Musikdirektors Herrn Münch sind verheißt. Der Vorsitzende des Wiesbadener Fechtclubs, Herr Reiß, muß zwar noch über einen Tisch klettern, um überhaupt auf das Podium gelangen zu können, von wo aus er die Begrüßungs- und Festrede hält. „Von allen Seiten sind Sie zusammengekommen, um in fröhlichen Ringen, in traulichen Kreise das 20. Verbandstfest zu begehen. Mit vieler Mühe hat sich der Verband selbst geschaffen und alle Zeit treu sein Ziel verfolgt, der Fechtkunst einen immer größeren Eingang zu verschaffen. Heute zählt der Verband 14 Vereine mit über 800 Mitgliedern. Jahraus jahrein sind die Gaufeste unter regster Theilnahme gefeiert worden und boten einem immer markteren Gedenkeisen in der Geschichte des Fechtports. Diesmal ist die Feier derselben dem Wiesbadener Fechtclub übertragen worden, der stets eng mit dem Verbande selbst zusammenhängt. Und zunächst drängt es mich, meinen Dank im Namen des Vereins auszusprechen allen denen, die erschienen sind, insbesondere Sr. Durchl. dem Prinzen von Ratibor, dem Ehren- und Festaussehenden Vereinen und den Fechtern selbst.“

Wie wir Gaugenossen nun hier versammelt sind, wollen wir das Gelübde ablegen, immer unsern Idealen treu zu bleiben, unser Leben zu weihen. Wir wollen auch fernerhin unsere Kräfte friedlich kräften im Dienste des Vaterlandes. Erblinden wir doch auch in der Fechtkunst ein der Mittel zur sittlichen Erziehung unserer Nation, zur Erziehung zur Vaterlandsliebe. Schon der alte Tacitus mußte es und ja zugestehen, daß die Deutschen immer auf dem Plage waren, immer voran im Kampfe und immer geduldet ihrem Fürsten. Damit geht Ehrfurcht vor unserem Fürsten Hand in Hand und so bitte ich Sie, auch heute davon Zeugnis ablegen zu wollen und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Kaiser und König, der Schirm des Friedens, der Förderer der Fechtkunst Hurrah hoch.“

Und während sich der brausende Tusch in die Nationalhymne auflöste, leuchteten vor der Bühne neue Lichter auf, der Saal hob sich und die Chorgitren der einzelnen Vereine hoben ihre Standarten um die Wüste des Kaisers und heilten sich die Schläger.

Der Gauvorsitzende, Herr Frohnweiser-Mainz, ergriff nun das Wort, um dem hiesigen Bruderverein für die Übernahme des Festes zu danken. Er hat es verstanden, was ein treuer Mitarbeiter, ein treuer Förderer des deutschen Fechtports zu sein. Ich hoffe, daß er es auch fernerhin bleiben wird. Und in dieser Hoffnung überreiche ich ihm diese Gaben als kleine Möge er auch weiter Ring und Hand fürs Vaterland legen, möge auch der Gauverband weiterhin eine treue deutsche Jugend erziehen. Darauf ihm ein Hoch!

Bunte Blätter.

(1) **Nach zwanzig Jahren.** Ein wirklicher Roman aus dem Leben ist es, der in einer Ortschaft Sardinien sich kürzlich abgespielt hat. Im Jahre 1879 verheiratete sich in Sassari der Arbeiter Giovanni Dettori mit einem braven Mädchen Speranza Mura. Völlig kam das erste Kind an, aber gleichzeitig verlor Dettori Lohn und Brot und wußte nicht, wie er die Familie erhalten sollte. Endlich faßte er den Entschluß, nach Amerika auszuwandern. Er arbeitete mit aller Aufopferung seiner Kräfte und legte sich endlich in zehn-

jähriger, schwerer Thätigkeit als Farmer ein gutes Stück Geld zurück. Nunmehr wollte er seine Frau sich kommen lassen und schrieb ihr, sie solle die Reise nach Amerika antreten. Aber erst zwei Monate später kam die Antwort, und zwar mit der Nachricht, daß die Frau gestorben sei. Dettori führt nun, ohne daß ihm der Gedanke, für sein Kind zu sorgen, gekommen wäre, ein unfruchtbares Leben. Endlich aber kehrte er, von Heimweh getrieben, nach Italien zurück, arbeitete einige Monate in Genua und ging dann nach Sassari. Hier äußerte er einem Freunde gegenüber die Absicht, sich wieder zu verheirathen, und bat ihn, einem jungen Mädchen, welches er im Hause eines Bekannten gesehen, in seinem Namen den Antrag zu stellen. Der Freund führte seinen Auftrag aus, das Mädchen willigte ein, und man setzte den Frohnleichnamstag fest, um die Hochzeit zu besprechen. Als man zusammenkam, war natürlich die erste Frage Dettoris nach den Eltern des Mädchens; „mein Vater wanderte nach meiner Geburt aus, und ich hörte nie wieder etwas von ihm. Er hieß Giovanni Dettori.“ Bei diesen Worten erschrak Dettori, und fragte mit zitternder Stimme: „Und wo wohnt Ihr?“ — „Im Rucolo Pigorai 2.“ — „Dann bist Du ja meine Tochter, die ich seit 20 Jahren nicht gesehen habe“, rief Dettori aus, indem ihm schwere Thränen auf die Wangen rollten. Dettori wünschte nun, um für seine Tochter sorgen zu können, daß sie aus dem Dienst, in dem sie stand, treten sollte. „Wegen der Hochzeit“, meinte er, „kannst Du beruhigt sein, mein Kind; Du hast den Vater wiedergefunden und den Gatten nicht verloren, denn ich werde dafür sorgen, daß Du einen braven, jungen Mann erhältst, der Dich ganz nach Deinen Wünschen glücklich macht.“ Es soll aber in ganz Sardinien keine glücklicheren Menschen geben, als Vater Dettori mit seiner Antonietta, die vorläufig noch nicht daran denkt, sich zu verheirathen.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. excl. Bestellgeb. Einzelne Post-Zeitungsblätter Nr. 1-40.
Redaktion: Marktplatz 30; Druckerei: Kaiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger ist überall in Stadt und Land verbreitet. Im Rheingau und im Main-Lothringen ist er nachweisbar die größte Auflage aller Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 147.

Dienstag, den 27. Juni 1899.

XIV. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Polizei-Verordnung.

betreffend die Benutzung der Hunde als Zugthiere.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Bezugnahme auf § 7 der für den Regierungsbezirk Wiesbaden erlassenen Polizeiverordnung vom 6. März 1889 mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden verordnet was folgt:

Erlaubnißschein.

§ 1. Wer innerhalb des Polizeibezirks Wiesbaden einen Hund zum Ziehen benutzen will, bedarf dazu eines Erlaubnißscheines der königlichen Polizeidirektion, welcher nach beifolgendem Schema kosten- und stempelfrei und nur dann erteilt wird, wenn nach Vorzeigung des Hundes, des Wagens und des Geschirres die nachstehenden Vorschriften erfüllt sind.

Die allgemeine Befähigung der Hunde und Hundefuhrwerke, auf Grund deren der Erlaubnißschein erteilt wird, ist von dem Kreisthierarzt vorzunehmen und zwar dann, wenn ein diesbezüglicher Antrag bei der königlichen Polizeidirektion bzw. bei dem zuständigen Revierkommissar von dem Interessenten gestellt wird.

Jedes Hundefuhrwerk ist alljährlich und zwar in der Regel im Monat April dem Kreisthierarzt zu einer durch öffentliche Bekanntmachung kund gegebenen Zeit und an einem in gleicher Weise näher zu bezeichnenden Orte behufs Befähigung und Ausstellung bezw. Verlängerung des Erlaubnißscheines vorzuführen. Zur erstmaligen Befähigung sind die Hundefuhrwerke innerhalb eines Monats nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung zu stellen.

Für die jedesmalige Befähigung der Hunde und Fuhrwerke ist von dem Besitzer eine Gebühr von einer Mark an den Kreisthierarzt sofort zu entrichten.

§ 2. Der Führer des Hundefuhrwerks hat den Erlaubnißschein bei sich zu führen und ihn dem Polizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

Beschaffenheit der Hunde.

§ 3. Nur kräftige Hunde dürfen zum Ziehen verwendet werden. Das Vorspannen von Hündinnen, deren Gehänge geschnitten ist, ferner das Anspannen von hochträglichen oder laugenden oder hitigen Hündinnen, sowie der hinfälligen, kranken oder mit Gebrechen behafteten Hunde ist verboten.

Beschaffenheit des Fuhrwerks.

§ 4. Als Fuhrwerk für Ziehunde können zwei- oder vierrädrige Wagen Verwendung finden. Nur die zweirädrigen Druck- oder Schiebelarren dürfen einspännig gefahren werden, dagegen müssen vierrädrige Wagen stets mit zwei Hunden bespannt sein. Unter dem Karren muß der Hund so angepannt sein, daß er an der freien Bewegung nicht gehindert ist.

An jedem Fuhrwerk muß eine Vorrichtung zum Anspannen und an der rechten Seite ein Schild angebracht sein, welches in deutlicher, ununterbrechbarer Schrift den Namen des Fuhrwerksbesizers und die genaue Bezeichnung seiner Wohnung trägt.

Das in der Bescheinigung des Kreisthierarztes und der königlichen Polizeidirektion vorgeschriebene Gewicht der Fuhrwerke und Ladung darf nicht überschritten werden.

§ 5. Die Wagen- und Karrenräder müssen an den Achsenschenkeln in reichlichem und frischem Öl oder Fett laufen und es ist überhaupt auf eine leichte Gangart derselben Bedacht zu nehmen.

Beschaffenheit des Geschirres.

Das Geschirr darf weder zu eng noch zu weit sein, die Geschnitten, welches mit einem mindestens 4 Centimeter breiten und innen weich ausgelegtem Brustriemen versehen ist.

Das Geschirr darf weder zu eng noch zu weit sein, die Geschnitten dürfen nicht scheuern und müssen stets in gutem Zustande erhalten werden.

Benutzung des Hundefuhrwerks.

§ 7. Während der Fahrt darf Niemand auf einem Hundefuhrwerk Platz nehmen.

§ 8. Die Führer von Hundefuhrwerken haben während der Fahrt die Hunde an einer Leine zu führen, ohne sie jedoch zu ziehen.

Der Führer eines Hundefuhrwerks muß fahrkundig und über 14 Jahre alt sein, insbesondere auch die zum Reiten der Ziehunde erforderlichen Körperkräfte besitzen.

§ 9. Beim Halten der Fuhrwerke sind die Hunde abzuführen und so anzubinden, daß sie sich frei bewegen können. Auch hat der Führer stets eine trockene Unterlage mitzuführen und bei nassem und kaltem Wetter den Hunden unterzulegen.

Bei kalter Witterung sind die Hunde außerdem während des Haltens mit einer warmen Decke zu bedecken.

§ 10. Ingleichen hat der Führer ein Trinkgeschirr für die Hunde stets mitzuführen und letztere nach Bedarf zu tränken.

§ 11. Jeder Hund muß mit einem Maulkorb versehen sein, welcher das Beißen verhindert, aber die freie Bewegung des Unterkiefers und das Ausstrecken der Zunge gestattet.

Der Maulkorb muß sich in gutem Zustande befinden.

§ 12. Jedes während der Dunkelheit (als solche gilt die Zeit eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang) auf öffentlichen Wegen und Straßen verkehrende Hundefuhrwerk muß mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein, welche an der linken Seite so anzubringen ist, daß ihr Schein den entgegenkommenden deutlich sichtbar ist.

Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe geahndet, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen, insbesondere nach § 360 ab 13 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verurteilt ist.

§ 14. Die Polizei-Verordnung tritt mit dem 15. d. Mts. in Kraft, findet jedoch auf die vor dem Inkrafttreten bereits vorhandenen Fuhrwerke erst nach Ablauf eines Monats nach diesem Zeitpunkte Anwendung.

Wiesbaden, den 2. Juni 1899.

Der Polizei-Präsident.

Karl Prinz von Ratibor.

Nr. . . . der Liste.

Erlaubnißschein zum Gebrauche eines Ziehundes

für d. . . . zu
gültig für das Jahr 1. . . .

I. Beschreibung des Hundes.

Name, . . .
Rasse, . . .
Geschlecht, . . .
Alter, . . .
Größe, . . . cm.
Farbe, . . .
Abzeichen, . . .
Gewicht des Hundes, . . . Kilogramm,
Zugfähigkeit des Hundes, . . .

II. Beschreibung des Wagens.

—rädriger Wagen
Gewicht des Wagens, . . . Kilogramm.

Nachdem der oben bezeichnete Hund zum Ziehen des oben bezeichneten Fuhrwerks „allein“ — zusammen mit dem auf dem Erlaubnißschein Nr. . . . bezeichneten Hunde — für tauglich befunden worden, ist dem Besitzer dieser Erlaubnißschein erteilt.

Letzterer ist jährlich im Monat April unter Vorzeigung des Hundes, Wagens und Geschirrs zur Verlängerung vorzulegen.

Wiesbaden, den . . . ten . . . 1. . . .

Der Polizei-Präsident.

Karl Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Polizeiverordnung vom heutigen Tage, die Benutzung der Hunde als Zugthiere betref-

Anzeigen.

Die Spaltweite beträgt über dem Raum 10 Pfg. für aufwärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Redukt. Kellern: Spaltweite 30 Pfg., für aufwärts 50 Pfg. Expedition: Marktplatz 30.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

send, wird hiermit bestimmt, daß die zum Ziehen zu benutzenden Hunde nebst Wagen bezw. Karren und Geschirre dem Kreis-thierarzt, Herrn Dr. K a m p m a n n in dessen Veterinär-Klinik G r i m b e r g h e bei Wiesbaden, in der Zeit vom 15. bis inkl. 30. Juni cr. und zwar von 7—9 Uhr Vormittags, zur Untersuchung vorzuführen sind.

Mit dem von dem Herrn Kreisthierarzt ausgestellten Zeugnisse haben sich die Besitzer von Hundefuhrwerken zwecks Erlangung des vorgeschriebenen Erlaubnißscheines auf Zimmer Nr. 9 der königlichen Polizei-Direktion während der Dienststunden zu melden.

Wiesbaden, den 2. Juni 1899.

Der Polizei-Präsident.

Karl Prinz von Ratibor.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß ge-bracht.

Wiesbaden, den 8. Juni 1899.

Der Magistrat.

J. D.: Hef.

Bekanntmachung.

Von dem zwischen der 6. und 7. Gewann „Vor dem Haingraben“ belegenen Feldwege Nr. 8953 des Lagerbuchs soll der Theil zwischen A. und B. der Zeichnung eingezogen werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen die Einziehung innerhalb einer am 26. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrate schriftlich, oder zu Protokoll vorzubringen sind.

Ein Situationsplan liegt im Rathhaus auf Zimmer Nr. 51 zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 21. Juni 1899.

Der Oberbürgermeister.

J. B.: Körner.

1237a

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Stephan Schmidt, geboren am 16. August 1879 zu Wiesbaden, zuletzt Wellrißstr. 3 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Angehörigen, sodaß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes. Wiesbaden, den 22. Juni 1899.

1235a Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 36 Dienstströcken für die Laternenanzünder des Gaswerks soll vergeben werden und sind Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 28. Juni d. J., Vormittags 12 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen können während der **Vormittagsdienststunden** im Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes Marktstraße No. 16 eingesehen werden. Wiesbaden, den 21. Juni 1899.

Der Direktor d. städt. Wasser-, Gas- u. Electricitätswerke. 1229a J. B.: Schwegler.

Bekanntmachung.

Accisepflichtige Gegenstände, welche durch die Post eingehen und wegen mangelhafter Declaration dem Adressaten durch die Post ohne Acciseerhebung eingehändigt worden sind, müssen dem Acciseamte sofort deklarirt werden, widrigenfalls eine Accisedefraudation begangen wird.

Im hiesigen Stadtgebiete mit Einschluß der Landhäuser der in der Gemarkung Wiesbaden befindlichen Höfe, Mühlen und bewohnten Anlagen sind die nachstehend bezeichneten Gegenstände accisepflichtig: Wein, Obstwein, Brauntwein, Liqueure aller Art, Spiritus, Bier (von diesen Gegenständen sind Quantitäten unter 2 Liter frei), Essig (Quantitäten unter 4 Liter frei), Schlachtvieh (Kälber, Kühe, Rinder, Stiere, Kälber, Schweine, Hammel, Schafe und Pferde), Roth- und Schwarzwildpret, Hasen, Truthühner, Gänse, Fasanen, Auerhähne, Poularden, Schnepfen, Kapaunen, Enten,

Vermiethungs-Anzeigen, Offene Stellen, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Versteigerungen etc. etc.

sowie alle anderen Ankündigungen finden im „Wiesbadener Generalanzeiger“ die größte Verbreitung u. unbedingt sicheren Erfolg.
Der Insertionspreis ist im Verhältniss zur Auflage der billigste aller hiesigen Blätter.

Für Schaulenster.

Spiegel und Erkerplatten, in allen Größen stets vorräthig, offeriren billigst

V. Schäfer & Sohn, Glasbandlung,

Telephon 521. — Doyhemerstraße 34.

1489

24. Mittelrheinisches Kreis-Turnfest.

Der Wirthschaftsbetrieb in der Festhalle für die Dauer des Festes (8., 12., 13., 14., 15., 16. und 20. August l. Js.) soll jubelmissionstheile vergeben werden.

Die Bedingungen können von heute ab von dem Vorsitzenden des Wirthschafts-Ausschusses, Herrn Hotelbesitzer **Heinrich Berges, Wilhelmstraße 42** hier, gegen Mk. 1.— Gebühren bezogen werden.

Angebote sind bis längstens **30. Juni l. Js.** an den Herrn Vorsitzenden einzureichen und bleiben die Bieter bis **20. Juli l. Js.** an dieselben gebunden.

Wiesbaden, den 22. Juni 1899.

Der Wirthschafts-Ausschuss.

2154

TORF-STREU	TORF-MULL	PFERDE-MELASSE-FUTTER
ohne jeden Torfmehl-Zusatz.		
1/2 so teuer wie Strohhäfen. Arbeit- und Zeitparend. Aufsteigend und werthvollen Dünger erzeugend in 1/4 und 1/2 Ballen	anstatt Sand in Vermehrungsbeete, für Hundehöfe, Hunde- und Geflügelhöfe, zum Bestreuen jung. Gemüse, Spargel- und Erdbeerbeete, zum Isoliren von Kälthäusern etc. in 1/4 Ballen.	ist ein vorzügliches 100fach bewährtes Viehfutter, besonders für schlechte Fresser, verhindert Kolik und ist billiger wie Hafer, hat aber mehr Nährwerth. Verkauf in Säcken à 75 kg.
Liefert prompt in's Haus. zu billigsten Tagespreisen. L. Rettenmayer, 21 Rheinstraße 21. Telephon Nr. 12.		

1197

Wilhelm Reitz, Marktstrasse 22, Marktstrasse 22

empfiehlt sein

grosses Lager in wollenen Damen-Kleiderstoffen in prima Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Grosses Lager in

Wasch-Kleiderstoffen,

beste Qualitäten, garantirt waschacht, in den neuesten Dessins, per Meter von 40 Pfg. an.

Ferner

Waschstoffe f. Herren- u. Knaben-Anzüge.

in grosser Auswahl.

Wilhelm Reitz,

1768

Marktstrasse 22,

Marktstrasse 22.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
St. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu verkaufen Villa
Uhlandstraße 6.
Näheres dortselbst oder Albrechtstr. 6, I. 4377

Das Internationale Anknüpfungs- u. Detektiv-Institut Roth & Hofmann Frankfurt a. M., Schillerplatz 1, empfiehlt sich für:
I. Geschäfts-Ankünfte, II. Spezial- u. Privat-Ankünfte, III. Ermittlungen jeglicher Natur (Detectiv-Sachen), Vertrauens-Angelegenheiten. 21626
Prima Referenzen. Solideste Bedienung. Strengste Discretion. Große Erfolge. Provisio geg. Retourmarke. Telephon Nr. 4006.

Beglückt und beneidet
werden Alle, die eine zarte, weiche Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à Stück 50 Pfg. bei:
H. Berling, gr. Burgstr. 12
Willy Gräfe, Webergasse 27.
Otto Siebert, Bot. Grünwald, G. Brodt, Albrechtstr. 16.
Carl Günther, Webergasse 24.
Ap. Otto Lilie, Mauritiusstr. 3.
G. Noebels, Tannhäuserstr. 25.
J. B. Wilmers, Michelsberg 32.
Max Schüller, Kirchgasse 60.
Louis Schild, Drogerie.

Eier! Deutsche u. italienische Sied-Eier

je nach Größe und Qualität p. St. 4 1/2, 5, 5 1/2 u. 6 1/2 Pf., im 1/4 Hundert Mk. 1.05, Mk. 1.20, Mk. 1.30 u. Mk. 1.60. Specialität in täglich frischen

Land-Eiern!

garantirt ganz frische Bauern-Eier für Kinder, Kranke und Genesende z. Nothessen sehr empfehlendwerth, per Stück 8 Pf., 25 Stück Mk. 1.90 bei

J. Hornung & Co., Telephon 392. 3. Häfnergasse 3. Telephon 392. Alles wird frei in's Haus geliefert. 2141

Jacob Becker, 5 Frankenstraße 5 5 Frankenstraße 5
Bieherei und mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb. 1402

Lager
erstklassiger Fahrräder
Vernickelungs-Anstalt.
Alle Fahrradtheile, sowie jede Reparatur werden in meiner mit besten Maschinen eingerichteten Werkstatt in kürzester Zeit und zu coulanten Preisen angefertigt.

Neue und gebrauchte
Möbel und Betten von 35 Mk. an, Polster-, Kasten- und Küchenmöbel, einzelne Betttheile, sowie ganze bürgerliche Ausstattungen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Eigene Tapezierer- und Schreinerwerkstätte. Selenenstraße 1. 1208

1a Apfelwein
per Flasche ohne Glas 30 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt 2056
Adolf Genter, vorm. Franz Blank,
Bahnhofstraße 12.

Gelee- und Marmelade-Abschlag.

Kaiser-Gelee per Pfd. 22 Pf., 10-Pfd.-Eimer 2 Mk.
Zweist. Latweg per Pfd. 24 Pf., 10-Pfd.-Eimer Mk. 2.10
Gemischte Marmelade per Pfd. 27 Pf., 10-Pfd.-Eimer Mk. 2.30
sowie im Topf. Offenträger, Salz- und Wehlkäse alle Sorten Marmelade und Gelee von Mk. 1.30 an.

Consumhalle Bahnstr. 2

Butter u. Käse-Abschlag

prima fests frische Pfälz. Landbutter per Pfd. 90 — 100 Pfg.
prima Limburger Käse per Pfd. im Stein 36 Pfg.
Echter Schweizerkäse per Pfd. 90 Pfg.
Holländischer Rahmkäse per Pfd. 60 Pfg.
prima Edamer per Pfd. im Kugeln 72 Pfg.

Consumhalle Bahnstr. 2

Ich kaufe stets
gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc., auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich sofort.
A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24. 1728

Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne. Kuxenabtheilung.

Wir haben neuerdings eine besondere **Kuxenabtheilung** eingerichtet, um uns speciell auch dem An- und Verkauf von

Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxen

zu widmen, wobei wir durch unsere langjährigen engen Beziehungen zum Niederrheinisch-Westphälischen Industriebezirk unterstützt werden.

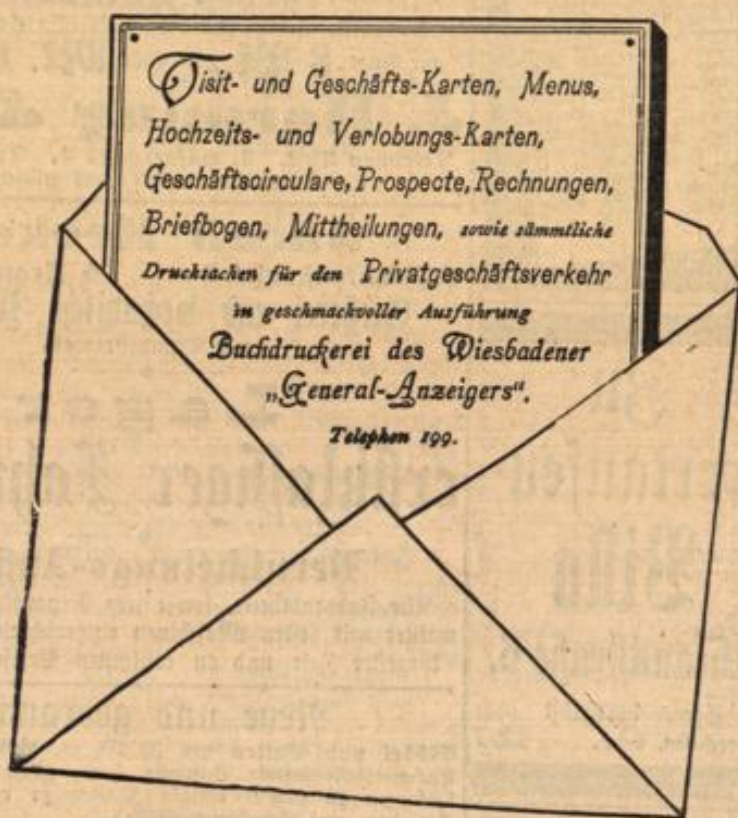
Wir halten uns zur Besorgung aller diesbezüglichen Transactionen, sowie auch für alle anderen Bankgeschäfte bestens empfohlen.

WIESBADENER BANK

S. Bielefeld & Söhne

8 Webergasse 8.

2152



© **Adolphshöhe** ©
an der Haltestelle der Straßenbahn.
Täglich geöffnet v. 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.



Europa's
größte
Menagerie
Raubthier-Karawane
und
Raubthier-Arena
à la Barnum.

Besitzer: John Ehlbeck's Wwe. aus Hamburg.
4 1/2 und 8 Uhr:

Haupt-Vorstellung und Fütterung.
Sonntags und Feiertags von 3 Uhr an stündlich Vorstellung.
Eintrittspreise: 1. Platz Mt. 1.20, 2. Platz 80 Pfg.,
3. Platz 40 Pfg. Militär und Kinder unter 10 Jahren zahlen
auf allen Plätzen die Hälfte. Schulen und Institute in corpore
haben bedeutende Preisermäßigung. 2158

Pferde zum Schlachten und zur Fütterung werden täglich
zu hohen Preisen angekauft

Zur Beachtung.
Männergesangsverein Schierstein.

In Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes hat der Verein
beschlossen, zur Beschaffung einer **Thurnuhr** auf die neuerbaute
kathol. Kirche in der Nähe des Bahnhofes ein

Concert

zu veranstalten.
Mit dem Einzelverkauf der Karten ist Herr H. Wagner,
Karlstraße 26, betraut.
2239 Der Vorstand.

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mark 500,000, 300,000, 200,000, 100,000,
70,000, 60,000 u. s. w.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 17. u. 18. Juli 1899.

Originalloose incl. Deutscher Reichsstempel
für Mt. 22.00, Mt. 11.00, Mt. 5.50, Mt. 2.75.
Prospekte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende
auf Wunsch im Voraus gratis. 154/56

Wilhelm Brandes, Braunschweig, Altwieking 22.

Ein photographisches Atelier,

Holz- und Fachwerkbau mit Laboratorium und Arbeitszimmer.
Länge des Ateliers 8 m, Breite 4 m, Länge des ganzen Hauses
mit Arbeitszimmer und Laboratorium 12 m, sehr gut erhalten
ist zum Wiederaufbau zu verkaufen.
Näheres unter 2142 durch die Exped. d. Stg. 2142

Wohne jetzt Metzgergasse 35

nächst der Goldgasse. 2145

Marie Schwan, Hebamme.

Wiesbaden, im Juni 1899.

Berehrte Mitbürger!

Wie bereits allgemein bekannt ist, wird nach 15jährigem Zwischenraume in den Tagen vom
12.—15. August l. J. in unserer Vaterstadt das **Mittelrheinische Kreisturn-
fest** wieder gefeiert, das für unsere Stadt von der weittragendsten Bedeutung werden dürfte.

Aus diesem Grunde hat der unterzeichnete Ausschuss sich bereits an die hiesigen Vereine,
Körperschaften und die hierorts vertretenen Gewerbe schriftlich gewendet, sich an dem, Sonntag,
den 13. August stattfindenden **Festzuge** recht zahlreich zu betheiligen, denselben durch **Fest-
wagen, Gruppenaufführungen** und dergl. verherrlichen zu wollen.

Indem wir uns gestatten hieran zu erinnern, erlauben wir uns hierdurch auch an alle
hiesigen Vereine, Gewerbe u., denen keine Einladung zugegangen sein sollte, die Bitte zu richten,
durch Theilnahme an dem Festzuge denselben verherrlichen zu wollen; gleichzeitig wenden wir uns
auch noch an die einzelnen Mitglieder der **Gesamt-Bürgerchaft**, unsern Festzug durch Be-
theiligung als **Festreiter, Festradler** u. fördern zu helfen.

Damit der Zusammenstellung des Festzuges von Seiten des Ausschusses bald näher getreten
werden kann, beliebe man doch so bald als möglich die Erklärungen an denselben gelangen lassen
zu wollen. 2176

für den Zug- u. Ordnungsausschuss des 24. Mittelrheinischen Kreisturnfestes.

Der Vorstand:

Ph. Kern. Ad. Nocker. Emil Lang. Jac. May. C. Momberger. Stamm.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 147.

Dienstag, den 27. Juni 1899.

XIV. Jahrgang.

Der Kampf ums Erbe.

Roman von Bruno Flemming.

67

Seine Reclitheit, seine Erfahrung und sein scharfer Verstand werden von Freund und Feind gleich sehr gerühmt. Er ist überzeugt, auf der rechten Fährte gewesen zu sein, und wird es mit Dank wissen, daß ihm die Möglichkeit gebe, sich des von ihm mit solchem Eifer Gesuchten zu bemächtigen.

Nach kurzem Besinnen schrieb er: „Breslau, 14. Juni 187. . . Geehrter Herr! Sie werden sich erinnern, daß zur Zeit der Flucht des Mörders jenes betragswerten Greises, Felix von Hagen, dessen Nefte, Max von Hagen, für die Wiederergreifung des Verbrechers eine Belohnung von fünfzehntausend Mark aussetzte. So weit ich unterrichtet bin, ist dieses Versprechen niemals zurückgezogen worden. Demjenigen, welcher Lust hat, die Belohnung zu gewinnen, bietet sich jetzt die Gelegenheit dazu. Der Mörder lebt noch, ich selbst habe ihn mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren sprechen gehört! Gestern abend streifte er in dem Arenbergischen Park, der Besitzung meiner Schwägerin, umher. Gestatten Sie mir, diesen vertraulichen Mitteilung hinzuzufügen, daß ich weder wünsche, Sie in meine persönlichen Dienste zu nehmen, noch in irgendwelcher Weise mit dieser ganzen, meine Familie leider so nahe berührenden, höchst traurigen Geschichte in Verbindung gebracht zu werden. Aus allgemeinem Rechtsgesühl gebe ich Ihnen Kenntnis von den Thatsachen, die nach Belieben zu benutzen ich Ihnen überlasse. Sie werden leicht begreifen, weshalb ich jede direkte Einmischung ablehne, obwohl ich mich verpflichtet halte, Dinge nicht zu verschweigen, die auf die Spur des Verbrechers führen und ihn der verdienten Strafe zu überantworten vermögen. Ihr ergebener D. v. Sebach.“

Ein böses Lächeln um die farblosen Lippen, schloß Sebach den Brief, der wenig Minuten später auf dem Wege seiner verhängnisvollen Mission war.

Der Tag, welcher in so befriedigender Weise für Sebachs

rachgeriges, boshaftes Gemüt geendigt hatte, war auch den Bewohnern des Arenberghofes angenehm verstrichen.

Die Baronin war wiederhergestellt und durfte die Einsamkeit ihres Zimmers wieder verlassen. Der Morgen brachte Clements als Arzt, der Abend als Gast auf das Schloß, wo er mit herzlichster Freude von Mutter und Tochter willkommen geheißen wurde.

Mit jeder Stunde wuchs seine Leidenschaft für Hilda, und mit jeder Stunde befestigte sich sein Entschluß, sie um jeden Preis zu gewinnen und sie zu seiner Gattin zu machen. Die Günst, welche die Baronin wie das junge Mädchen ihm zuwendeten, durchglühte seine Seele mit stolzem Frohlocken und zuversichtlichem Entzücken.

„Sie haben die Zeit für unseren verabredeten Ausflug nach der Teufelschlucht noch immer nicht festgesetzt, gnädiges Fräulein,“ lächelte er, als er sich von den Damen verabschiedete. „Wollen Sie mir gestatten, es an Ihrer Stelle zu thun?“

Hilda nickte zustimmend.

„Sind die Herrschaften einverstanden, daß ich sie morgen nachmittag abhole?“

Hilda und Sophie hatten nichts dagegen einzutenden.

„Und Sie, Frau Baronin,“ fragte Clements die Schloßherrin, „Sie werden vielleicht dennoch die Bewogenheit haben, von Ihrer früheren Entscheidung abzugehen und uns auf unserer interessanten Fahrt zu begleiten? Der Dettenische Landauer ist ein Wunder von Bequemlichkeit, und Sie würden in demselben kaum merken, daß er sie über holprige Waldwege hinwegträgt.“

Die Baronin ließ sich nicht überreden, sich der Gesellschaft anzuschließen.

Am folgenden Nachmittag erschien Clements zur anberaumten Stunde in seinem Landauer. Seidel, in eine einfache, aber sehr hübsche Livree gekleidet, saß auf dem Kutschersbock. Es war schon fünf Uhr, als der Wagen die düsteren Schatten der Teufelschlucht erreichte. Ein unheimliches Rauschen und Flüstern schien die Bäume zu bele-

ben, welche die Schlucht umsäumten. Obgleich die Sonne noch hoch am Himmel stand, war es hier, im Herzen des Waldes, schon sehr dunkel.

Clements sprang aus dem Wagen und half den Damen beim Aussteigen. Sophie und Hilda schritten Arm in Arm weiter. Clements blieb an des jungen Mädchens Seite, das seinen Begleiter auf die von Sagen und Märchen gesegneten Punkte aufmerksam machte. Sie schauten hinab in die Tiefe, wo ein kleiner Bach, dessen dunkles Wasser noch nie ein Sonnenstrahl geküßt hatte, geräuschlos vorwärts eilte.

„Wie totenstill es hier ist,“ bemerkte Sophie, die wilde Schönheit der vielfach zerklüfteten Schlucht und die moosüberwucherten Felsenwände betrachtend, die in phantastischen Gebilden vor ihnen aufragten. „Gehen wir weiter, diese Gänge ist mir unheimlich. Finsternis und Schweigen sind die Gottheiten, die hier herrschen.“

„Für mich liegt in der düsteren Wildheit dieses Ortes ein eigentümlicher Zauber,“ lächelte Clements. „Ich könnte stundenlang hier träumend umherwandern.“

„Auch ich fühle mich in dieser weltentrückten Wald-einsamkeit niemals beengt und halte die Geister, die hier haufen, für freundliche, dem Menschen besonders gewogene,“ meinte Hilda.

Sophie zwängte sich durch Buschwerk und Gesträuch, um einen freien, sonnenbeschienenen Platz aufzusuchen. Hilda und Clements folgten ihr. Ein umgesunkener Baumstamm bot den Damen Ruheplätze, Clements ließ sich zu ihren Füßen im Grase nieder.

Sophie blickte tiefaufatmend und mit innerer Befriedigung auf die über den blumigen Rasen tanzenden Sonnenstrahlen und den blauen Himmel über ihrem Haupte.

„Mir ist, als wäre ich aus der Unterwelt mit ihren Schatten wieder an das Licht des Tages und in das blühende Leben zurückgekehrt,“ sagte sie zu Hilda, deren Augen sich bewundernd auf einen fernen Gegenstand hefteten.

Welches Blatt entspricht am meisten Ihren Bedürfnissen
wünschen Sie interessante Lectüre, so wählen Sie den
iesbadener „GENERAL-ANZEIGER“, *monatl. 50 Pfg. frei in's Haus*,
ollen Sie Geschäfte machen, neue Kunden gewinnen,
die Aufmerksamkeit kaufühiger Kreise erwecken,

so benutzen Sie den Wiesbadener „General-Anzeiger“

Zeilenpreis nur 10 Pfg.

Der Kampf ums Erbe.

Roman von Bruno Flemming.

68

Clements, welcher der Richtung ihres Blickes gefolgt war, erhob sich plötzlich. „Ah, ich sehe, gnädiges Fräulein, was Ihr Interesse so lebhaft fesselt,“ lächelte er. „Sie wünschen jene purpurnen Blütenkelche zu besigen, welche so malerisch an dem Felsen dort emporranken. In wenigen Minuten werde ich die Ehre haben, sie Ihnen zu überreichen.“

„O, bitte, bemühen Sie sich nicht, Herr Doktor,“ rief Hilda, bei dem zärtlichen Ungestüm seiner Worte heiß erröthend. „Diese Felsen sind von gefährlicher Steilheit, und die Blumen, welche meinen Blick anlocken, wachsen in beträchtlicher Höhe.“

„O, es wird mir ein großes Vergnügen sein, Ihnen diese entzückenden Blüten von ihrer stolzen Höhe herabzuholen, wenn die Damen sich nicht fürchten, eine kurze Weile allein zurückzubleiben.“

Er schaute fragend von einer zur anderen, aber beide erklärten, nicht die leiseste Anwendung von Furcht zu verspüren. Jedeweitere Einwendung Hildas zurückweisend, eilte er davon.

„Ich bedauere von Herzen, daß Doktor Markus meine Freude an jenen Blumen bemerkte,“ seufzte Hilda besorgt und reuevoll.

„Du hast nicht nötig, Dir deswegen Vorwürfe zu machen,“ entgegnete Sophie. „Er ist ein gewandter Bergsteiger, und es ist ihm in der That ein Vergnügen, Dir diese Artigkeit erweisen zu dürfen. Aber wo willst Du hin, liebes Kind?“

Auch Hilda war aufgestanden und hatte ihren breitrandigen Hut wie einen Korb über den Arm gehängt. „Ich gehe in das Dickicht zurück, um dort einige prächtige Moose und Farren zu pflücken, die mir vorhin durch ihre zierliche Schönheit auffielen. Doch fürchtest Du Dich auch wirklich nicht, so mutterseelenallein hier zu bleiben?“

„Weshalb sollte ich mich fürchten, Kleine? Solltest Du

Dich nicht etwa ängstigen, Dich allein in jene finstere Umgebung zu wagen?“

„Ich mich ängstigen, Sophie, ich, ein Kind dieser Wälder? O nein, gewiß nicht.“

Lachend sprang sie in die von Sophie so sehr verabscheuten Schatten zurück, durch welche nur hier und da einzelne Sonnenstrahlen huschten. Nach wenigen Minuten hatte sie ihren Hut mit Moosen, Blättern und Blüten angefüllt. In ihre angenehme Beschäftigung vertieft, war sie weiter und weiter gewandert, bis sie in dem wildesten Teil der Schlucht stehen blieb. Eine wunderliche Schlingpflanze, die sich von einem Felsen niederringelte, hielt ihren Blick gefangen.

„Ich kann dort ohne jede Anstrengung hinaufsteigen,“ dachte sie, „und meiner Pflanzensammlung ein neues prächtiges Blatt hinzufügen.“

Ihren Hut auf einen Felsblock legend, bog sie die Zweige des ihr den Weg versperrenden Gesträuchs auseinander. Die Zweige wichen zurück. Ein unterdrückter Schmerzensschrei entrang sich Hildas Lippen, dann stand sie in dem Uebermaß ihres Entsetzens sprachlos da. Ein rothglühender Sonnenstrahl war auf die Stirn und die leuchtenden Augen eines Mannes gefallen, der sie mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete.

Der Mann war der erste, welcher seine Fassung wiedergewann. Er richtete sich aus seiner halbknienenden Stellung auf und griff nach seinem neben ihm am Boden liegenden Hut. Seine hastige Bewegung erschreckte das Mädchen noch mehr. Es stieß einen noch lautereren Schrei aus.

„Um des Himmels willen, schweigen Sie,“ flüchte der Mann in herzbeugendem Ton. „Ich thue Ihnen gewiß nichts zu Leide. O, aus Barmherzigkeit rufen Sie Ihre Freunde nicht hierher!“

Seine angstvoll hervorgestohlenen Worte würden genügt haben, Hilda Schweigen aufzuerlegen, aber jeder Laut war ohnehin auf ihren Lippen erstarrt. Die Stimme, die sie soeben vernommen hatte, war dieselbe geheimnisvolle Stimme, welche sie an jenem Abend in der Blu-

menhalle gehört, mehr noch, das bleiche, gramdurchwühlte edle Gesicht vor ihr besaß eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Antlitz ihres ermordeten Vaters.

Sie starrte ihn mit bestürzten, fragenden Augen an. Nicht weniger betroffen, aber von ganz anderen Empfindungen bewegt, sah der Fremde zu dem Madonnengesicht auf, das bleich und angstvoll auf ihn niederschaute. Seine Brust hob und senkte sich ungestüm, seine bärtigen Lippen zuckten, seine ganze Gestalt erbehte. Der Bann, welcher beide gefangen hielt, wurde durch die weiche, wohlklingende Stimme Clements, die zu ihnen herüberklang, plötzlich gebrochen.

„Erwähnen Sie kein Wort von unserer Begegnung!“ rief der Fremde. „Aus Mitleid, aus Erbarmen mit einem unschuldig verfolgten, in seinen heiligsten Rechten gekränkten Menschen, schweigen Sie wie das Grab!“

Mit einer schnellen Bewegung näherte er sich dem Mädchen, dessen stolzes Haupt er wie segnend mit seiner Hand berührte. „Der Himmel beschütze Dich, mein theures Kind,“ murmelte er und war verschwunden.

„Wer mag dieser Fremde sein?“ flüsterte Hilda ihm nachschauend. Aber nur die wilden, zerrissenen Gesichter der Felsen begegneten ihrem suchenden Blick. Nirgends war ein lebendes Wesen zu entdecken. Er blieb verschwunden, als ob die Erde ihn verschlungen hätte.

Ein wenig zu Hildas Linken, wo wuchernde Moose und Rankengewächse einen überhängenden Felsblock bis zu Boden bekleideten, hatte eine leise Bewegung des Pflanzenvorhangs, die nicht von dem leichten, kaum wahrnehmbaren Sommerhauch herrühren konnte, des Mädchens Aufmerksamkeit erregt.

Mit besäugelten Schritten näherte sich Hilda der Felsenwand. Das liebliche Gewebe von Moos und Ranken zur Seite schiebend, entdeckte sie in der Erde eine muldenförmige, etwa zwei Fuß breite und sechs Fuß tiefe Einlenkung.

Immobilienmarkt.

Haus, nahe dem Kochbrunnen, in welchem Pension seit 15 Jahren mit bestem Erfolg betrieben wurde, zu verkaufen durch **Wilhelm Schüller**, Jahnstraße 36.

Stadthaus, besser Geschäfts-Lage, süd. Stadtheil, welches einen großen Laden und Wohnung frei rentiert, zu verkaufen durch **Wilhelm Schüller**, Jahnstraße 36.

Haus im süd. Stadtheil, für Schreiner, Schlosser, Tapezierer, auch hauptsächlich für Flaschenbierhändler geeignet, mit kleiner Anzahlung zu verkaufen durch **Wilhelm Schüller**, Jahnstraße 36.

Hochfeines Stagenhaus, obere Weißbühlstraße, Vor- und Hinter-Garten, sehr rentabel, zu verkaufen durch **Wilhelm Schüller**, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa im Nerothal, mit Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, 40 Acker Garten zu verkaufen durch **Wilhelm Schüller**, Jahnstraße 36.

Verkaufs-Angebote.

Villen, Landhäuser mit und ohne Stallungen.
Privat-, Renten- und Geschäftshäuser in allen Stadtheilen.
Kleine Hotels hier und Auswärts.
Grundstücke und Bauplätze; mache besonders aufmerksam auf einen Bauplatz zu 4 Acker, sehr preiswerth.
Matthias Reilbach, Agent, Nikolastraße 5.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Ein neues Haus mit großem Garten und sehr gut gebendem Colonialwaaren-Geschäft in einem sehr belebten Orte in der Nähe Wiesbadens für 22000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstraße 53.

Wegzugshäuser in einem sehr schönen Rheinstädtchen ein prachtv. neues Haus m. groß. Wein Keller sammt Geschäft mit ausgedehnter Kundschaft, für 20,000 Mk. zu verkaufen. Das bestehende Weinlager kann mit übernommen werden, ist jed. nicht Bedingung. Näheres durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Pensions- und Herrschaftshäuser in den verschiedensten Stadt- und Preislagen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein Stadel, süd. Stadtheil, sehr geeignet für Metzger, ist für 64000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. m. allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes Stagenhaus, südwestl. Stadtheil, unter der Lärre zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentable Geschäfte- und Stagenhäuser, süd. und westl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein schönes neues Haus mit großem Wein Keller in einem sehr belebten Rheinstädtchen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein sehr feines Friseur-Geschäft mit guter Kundschaft in prima Lage, Ecken, in einer größeren Stadt am Rhein, ist für 2000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Zwei rentab. Stagenhäuser, eins m. A. Wein Keller, mittl. Rhein-straße, und ein rentab. Stagenhaus, Adolfsallee, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Mehrere prachtv. Villen, Nähe des Kurhauses, mit allem Comfort ausgestattet, mit großen Gärten, auch für Pension passend, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

1. Gut gebendes Hotel in Bad Homburg, erste Lage, feine Clientel, Bäder-Rachweis der Einnahmen und Ausgaben, wegen Erkrankung des Besitzers alsbald zu verkaufen.
2. Gutes Hotel in Baden-Baden zu verkaufen.
3. Villa, hier, Sonnenbergerstraße. Preis Mk. 46,000.
4. Villa, Parkstraße, 7 Zimmer, 3 Manjarden, Stallung, Terrain 1 Morgen. Mk. 115,000.
5. Villa, Parkstraße, Haus f. 11. Familie mit Garten. Mk. 74,000.
6. Villa, nahe Rosenstraße, schönes komfortables Haus in großem Garten, feine Lage, Veranda, parquettirte Böden, schönes Treppenhaus. — Eine Etage kann vermietet werden. Mk. 90,000. Sehr empfehlenswerthes Object.
7. Nerothal, für Pensionszwecke 3 Villen à Mk. 68,000, 75,000 und 90,000.
8. Nahe Sonnenbergerstraße, für Pensionszwecke, Villa, gut eingeführte Pension. Mk. 125,000.
9. Parkstraße, zwei feine Herrschaftshäuser mit Vauerlaubnis für Stallung à Mk. 175,000 u. Mk. 180,000.
10. Sonnenbergerstraße, hochrentables Haus. Preis Mk. 150,000. Ganz vermietet. Rentiert 7%. Für Capitalanlage vorzüglich geeignet.
11. Villa, Victoriastraße. Preis Mk. 75,000.

Immobilien-Abtheilung.

des Reisebüreau Schottensels, Wiesbaden.

Theater-Colonnade 36/37.

Zu verkaufen

durch die Immobilien u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartingsstraße 5.

Hotel 1. Ranges, Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen.

Hotel u. Badhaus mit eigener Quelle in Rottum Betriebe, sehr modern.

Hotel-Restaurant in besser Lage.

Hotel garni in erster Lage, sowie mehrere Pensionen.

Stagenhäuser, Geschäftshäuser.

Mehrere Villen in allen Lagen.

Kleinere Häuser mit Gärten.

Bauplätze, Ackergrundstücke unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Alles Nähere bei

C. Wagner, Hartingsstr. 5,

Agentur für Immobilien und Hypotheken.

Vordere Parkstr. Stallung für 10 Pferde und Wohnung, mit ca. 50 Quadrat-Ruthen Terrain, ist per sofort für 45,000 Mk. zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.

Villa mit Garten (Nerobergstraße) zu verk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Schornhorststraße ist ein rentables Stagenhaus B. h. unter Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen zwei Bauplätze im Nerothal. Näheres durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verk. schöne Villa im Nerothal, mit Aussicht auf Kapelle und Neroberg. Näheres durch **J. Chr. Glücklich**.

Per sofort zu verkaufen

schönes Anwesen in Lorch a. Rh., 1 Minute vom Bahnhof, Haus mit Zubehör, schöne Kellereien (Weinbgl. n. Riegel), Weinberge, für 50,000 Mk. unter günst. Bedingungen. Circa 14 Stück Wein können mit übernommen werden. Näheres durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich** in Wiesbaden, Nerostraße 2, am Kochbrunnen.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Näheres durch **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Zu verkaufen Stadel mit seinem Bier- u. Wein-Restaurant. Näheres durch **J. Chr. Glücklich**. NB. Ein Laden mit Wohnung im Hause sofort zu verm.

Zu verkaufen eines der besten renommiertesten u. feinsten, in vollem Betrieb stehend, Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen. Uebernahme 1. Okt. er. Näheres durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächt Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Zu bester Geschäfts-lage ein sehr rent. Stadel, das Wohn- und einen großen Laden frei rent. unter günst. Beding. zu verk. durch **Willy Schüller**, Jahnstraße 36.

Kostenfreie Vermittlung für Käufer bei Nachweisung von Villen, Geschäftshäusern, Bergwerken, Pändereien u. durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

A. L. Fink, Agentur- und Commissionsgeschäft, Wiesbaden, Dranienstraße 6, empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Immobilien.

Villa, Haltestelle der elektrischen Bahn, sofort zu verkaufen durch **Stern's Immobilien-Agentur**, Goldgasse 6.

Stern, Goldgasse 6, Agent für Hypotheken und Refskaufgelder, Finanzirungen.

Wegen vorgerückter Saison Ausverkauf in garnirten und ungarnirten **Damen- und Kinder-Hüten**, darunter Modelle, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 2144 **Helene Stoltzenberg**, Morisstr. 12.

The Berlitz School of Languages 4 Wilhelmstrasse 4. Engl., Franz., Ital., Russ., Span. für Erwachsene von Lehrern der betr. Nationalität. Deutsch für Ausländer. Nach der Methode Berlitz lernt der Schüler von der ersten Section an frei sprechen. Unterricht von 8-12 und 3-10 Uhr Abends. Prospekte gratis und franco durch den Director **G. Wiegand**.

Kohlen-Consum-Verein (gegründet am 27. März 1890.) Geschäftslokal: Luisenstr. 24, Part. r. Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: melierte, Russ- und Anthracitkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen u. Gies-Beckstein, Gold, Angünde. Der Vorstand.

Weinpreise

für Fassbezug kleinste Gebinde 50 Liter.

Sämmtliche Weine, speciell solche der Verkaufsstelle Cassel, sind der händigen Kontrolle des beehrd. vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers Hrn. Dr. phil. Wadenroder unterstellt, daher volle Gewähr für Reinheit.

Weißer Rheinweine (eigener Abfüllung)

Nr.	1894/96er Rhein- und Pfalzweine	pro Flasche	pro Liter
1	1894/96er Rhein- und Pfalzweine	0,45	0,48
2	1896er Alzeper (Eresc. Dr. Weissenbach sen., naturrein)	0,45	0,48
3	1896er Hadenheimer und Hallgartener	0,48	0,55
4	1896er Hallgartener Riesling u. Volzheimer	0,55	0,65
5	1896er Obergelheimer (Eresc. Fr. Schögel)	0,60	0,75
6	1897er Volzheimer und Hadenheimer	0,70	0,85
7	1895er Volzheimer (Erescenz H. Schögel)	0,75	0,90
8	1895er Obergelheimer (Eresc. Fr. Schögel)	0,75	0,90
9	1893er, 1888er, 1886er Alzeper (Erescenz der Familie Belmont)	0,95	1,10
10	1894er Hochheimer (Erescenz C. Th. Bayer)	0,95	1,10
11	1893er Hosenheimer (Erescenz J. Epler, Vos., Bez. Bingen)	1,00	1,15
12	1897er Hallgartener Riesling (Erescenz Geschw. Schreiner)	1,10	1,25
13	1895/96er Obermoseler (Original)	0,48	0,55
14	1896/97er Cardener	0,95	1,10
15	1897er Rhein-Pfalzer Rothwein	0,4	0,48
16	1896er Rothwein	0,53	0,65
17	Californier Burgunder (vorgl. Krankenwein)	0,78	0,90
18	1895er Obergelheimer	0,85	0,95
19	1893er Bordeaux (St. Pauls)	0,95	1,05
20	1893er Odenburger (feinsten Ungarwein)	1,—	1,10
21	1895er Bordeaux (Maillet Pomerol)	1,20	1,35
22	1895er Obergelheimer (Eresc. Fr. Schögel) allerfeinste Qualität	1,25	1,40
23	Prima Samos Mudecatwein	0,75	0,85
24	Tarragona Portwein	0,95	1,05
25	Bino Vermouth di Torino	1,25	1,40
26	Extra alter Portwein (Oporto)	1,40	1,55
27	Feine Sherry	1,40	1,55
28	Marfala (Woodhouse & Co.)	1,45	1,60
29	Reifer Malaga, Sacrimar Christi	1,50	1,65
30	Medicinal Tofayer, 1/2 Liter incl. Flasche	1,25	2,00
31	Kaisersect, echter Rheinwein Rousseux, incl. Glas	1,35	
32	Hochheimer Sekt, natürliche Flaschengährung	1,75	

Verkauf nur gegen Cassé.

C. F. W. Schwanke.

Verkaufsstellen:

Wiesbaden: Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.

Cassel: Oberste Gasse 4. Telephon 473.

Jäger's Salmiak-Ball-Seife
ges. Gesch. D. R. G. M. No. 18850 in 1 Pfd.-Paketen. Aeltesten, unüber-trocknenes, weiches, wasche und ist blendend weiß zum Waschen von Woll- und Kleiderstoffen. Verhütet das Fäulen und hält die Farben rein. Alleinige Fabrikant **W. Jäger, Goldberg.**

Künstlich in 1 Pfd.-Paketen
bei:
Apoth. Berling
F. Klitz
Oscar Siebert
Ph. Schlick
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3.

Unter den coulaantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse alle Arten Möbel, Betten, Piano's, ganze Einrichtungen, Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis. Abkaltungen von Verheirathungen unter billiger Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Taxator und Auctionator.

Damen u. Herren
erhalten gratis und franco gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefmarken eine Broschüre zugesandt, welche ihnen über einen patent-amtlich geschützten und von ärztlichen Autoritäten empfohlenen hygienischen Frauenschutz die sicherste Auskunft giebt. Gest. An-fragen richte man an **Sanitas** hauptpost-lagernd Frankfurt a. M. 1242